

mentliche  
complete Costume  
inter-  
veck in  
an Privat  
abriken  
fl. 24—  
fl. 20—  
fl. 15—  
fl. 20—  
fl. 9—  
25—  
dies erhalte  
kaufpreis

sortirtes  
rfertigt.

rmendruck,  
rife,  
rechnung.

a Reschiza.

**Pränumerationspreise:**

„Die Verzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Post-Ver sendung oder Zustellung in's Haus:

ganzjährig . . . . . fl. 4.80  
halbjährig . . . . . fl. 2.40  
vierteljährig . . . . . fl. 1.20  
Einzelne Nummern 10 fr.

Man pränumerirt am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Verzava“.

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Unsere Adresse: „Die Verzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

# Die Verzava.

Reschiza-Wogsaner Wochenblatt.

**Inzerate**  
werden gegen Vorausbezah- lung in allen Landessprachen an- genommen. Die dreispaltige Zeit- zeile oder deren Raum bei ein- maliger Einhaltung kostet 5 fr., bei mehrmaliger Einhaltung 4 fr. — Stempelgebühr für jede Ein- haltung 30 fr.

Offener Sprechsaal und Eingel- sendet: die Seite 10 fr.

Inzerate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolph Moser, Hasenstein & Wozler (Otto Wozler), Alois Oppelt, M. Dulles, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moritz Stern. In Budapest N. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. L. Danke & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame-43

Nr. 38.

Reschiza, (Sübdangara 17. September 1893

XVIII. Jahrg.

**Pränumerations-Einladung.**

Mit 1. Oktober 1893 beginnt ein neues Abonne-

ment für „Die Verzava“.

Bitte höflichst um gefällige Erneuerung des Abon- nements.

Die Redaction und Administration der „Verzava“.

**Provinzjournalistik und Pressfreiheit**

„... Das Niemand es vergesse, Der Freiheit Waffe ist die Presse.“  
Bürger.

Seit dem ruhmvollen Tage des 15. März 1848 besitzt Ungarn seine Pressfreiheit, die nur hier und da unter dem österreichischen Regime einige Beschränkung erfuhr. Zum größten Theile verdankt aber Ungarn seine Freiheit der Presse, die unermüdet für das Volkswohl thätig ist und jeden gegen die freiheitlichen Bestrebungen gerichteten Angriff mit den Waffen des Geistes bekämpft. Die Presse scheut vor keinem Hindernisse zurück, ist es doch ihre Aufgabe, gegen Vergewaltigung, Corruption, gegen Bedrückung des Volkes u. s. w. ihre Stimme zu erheben; gleichzeitig ist sie aber auch eine warme Fürsprecherin der Nation, die veredelnd und bildend auf das Volk einwirkt — eine Mission, die ihr neben der Schule einen ehrenvollen Platz einräumt.

Freilich kann die Presse nur dort ihre Aufgabe voll und ganz erfüllen, wo sie eine mächtige Stütze im Volke findet, wo man dem auch in unseren Tagen so beliebten Vertuschungssystem entgegentritt, wo man demokratisch denkt und fühlt, wo man dem Minister gerade so an den Leib rückt, wie dem simplen Arbeiter,

wo man mit einem Worte den Kastengeist verpönt und ohne Rücksicht auf Rang und Geburt Denjenigen vor der Öffentlichkeit brandmarkt, der in seinem hochmüthigen Eigendünkel sich über Alles erhaben glaubt und demgemäß nach eigenen Begriffen schalten und walten will, gerade so, als ob die Gerechtigkeit schon zur Weiche geworden wäre.

Die hauptstädtische Presse hat in dieser Beziehung das Vergnügen, souverän auf ihre Provinzkollegen herabzublicken zu können, die noch unter dem Drucke recht mittelalterlichen Zustände seufzt und sich den respektiven Ortsverhältnissen wohl oder übel anbequemen muß, will sie nicht mit den Komitats- oder Dr. Spascha's in steter Fehde leben und sie zum Zorne herausfordern. Sie würde in diesem Falle den Kürzeren ziehen, denn ihr steht nicht das Recht zu, öffentliche Mißstände zu besprechen oder gar zu tadeln, nein, ihre Aufgabe ist nur, hübsch seine Seiten aufzuziehen und Loblieder auf Alle und Jeden anzustimmen, damit sich ihre Gömmer in den süßen Klängen wohlgefallen und die Klante zu noch wichtigeren Hieben gegen Diejenigen schwingen, welche sich unterfangen sollten, deren Herrlichkeit anzutasten.

Wagt es aber einmal so ein armer Teufel von einem Provinzjournalisten oder Redakteur, dieses oder jenes einer abfälligen Kritik zu unterziehen, oder die diversen Gewaltthaten Einzelner rückstichlos aufzudecken, hat er sich dadurch eine fürchterliche Schlappe zugezogen und kann froh sein, wenn ihn der Angegriffene und sein Anhang nur mit Verachtung über die Absichten ansehen, denn in den meisten Fällen fällt er diese seine unüberlegte Handlung mit den Waffen wieder gutmachen oder er wird auf offener Straße angefallen, gehohlet und geprügelt.

Einen solchen Akt roher Brutalität verübten zwei in hervorragender öffentlicher Stellung befindliche Personen in Großwardein, also in einer Stadt, die vermöge der Intelligenz ihrer Bevölkerung einen der ersten Plätze unter den Provinzstädten Ungarns einnimmt. Dort hatte es sich der Hilfsredakteur des Lokalblattes „Szabadság“, Anton Ujlaky, erlaubt, in seinen Rezensionen eine abfällige Kritik über eine ganz unbedeutende Schauspielerin zu schreiben. Der arme Journalist dachte wohl nicht daran, welche Folgen seine übrigens streng sachlich gehaltene Kritik haben werde. Die angegriffene Schauspielerin soll sich aber der besondern Gunst des dortigen Stuhlrichters Béla Baktás erfreuen, was den Letzteren veranlaßte, sich zum Mitter dieser Dame aufzuspielen. Kurz entschlossen, ließ der gewaltige Herr Stuhlrichter den im Theater anwesenden Redakteur Ujlaky zu sich heranzurufen, wo er ihn in barischem Tone anfuhr und fragte, ob er der Schreiber der abfälligen Kritik sei. Als Ujlaky dies bejahte, fielen er und sein Freund, der Vizenotär Paul Bedthy, mit Stöcken über den wehrlosen Vertreter der öffentlichen Meinung her, und Beide prügelten denselben so lange, bis er aus mehreren Wunden blutend besinnungslos auf der Erde lag. Wohl wachte sich Ujlaky nach besten Kräften und ohrfeigte die beiden heizblütigen Mitter von der traurigen Gestalt so gut er konnte, aber schließlich mußte er unterliegen, denn, „viele Hunde sind des Hasen Tod“ — sagt ein altes Sprichwort.

Nun wäre es wohl wieder gut, wenn die Presse über diesen Akt cynischer Brutalität das größte Still- schweigen beobachten würde, damit sie nicht den Zorn dieses Gewaltigen zuziehe. Beloben läßt sich aber diese „Heldenthat“ nicht, und machen sowohl hauptstädtische,

**FEUILLETON.**

**In der Unterwelt.**

Original-Feuilleton der „Verzava“.

Ich war ein alter gebrochener Mann, arm an Gütern und reich an Erfahrungen, der zeitweilig viele Schulden und wenig Geld besaß, als mir gegen Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts etwas arrivirte, das mir bis dahin noch niemals wiederfuhr, — ich starb nämlich.

Meine Wittwe — ich weiß nicht mehr, die wie viele — weinte bittere Thränen ob meines Hinganges; ihr Schmerz war echt und wahr, denn sie war auch schon alt geworden und hatte deshalb keine Aussicht mehr, ein zweitesmal unter die Haube kommen zu können.

Mein Reichenbegängniß gestaltete sich beinahe imposanter als ich es verdient hätte; — sogar der Gesangverein vergaß meiner nicht und sang voll Zinnigkeit zwei Trauerchöre, als wenn ich immer ein treuer Bruder gewesen wäre.

Die „Verzava“ brachte an leitender Stelle einen Nekrolog und auch die „N. B.“ stellte sich auf den Standpunkt „de mortuis nil nisi bene“ und sprach mir nur Gutes nach. Nach allem Ceremoniell, da senkte man endlich meinen Sarg und meine irdischen Ueberreste wurden der Jäntniß übergeben; meine Seele aber, die wanderte in Begleitung Bruder Satans zur Hölle, zumal ich nicht das Glück besaß wie Dante Alighieri's die Begleitung Virgils oder seiner Beatriz hiebei zu genießen.

Beim Eintritt in die höllischen Räume zwickte mir gleich

ein grinsender Teufel ein Stückchen von der Nase weg und motivirte sein Vorgehen mit der lakonischen Bemerkung, es sei so nicht jedem Dummkopf möglich, über meinen Gesichtsvor- sprung schlechte Witze zu schneiden. Ueber das humane Motiv des teuflischen Gesellen war ich berechtigter Weise höchlichst erstaunt, da ich mich an das irdische Leben zuhause erinnerte, obwohl es frei gestattet ist, die Ehre seines Nächsten stück- weise abzuschneiden und abzuwickeln ohne daß auch nur irgend Jemand dagegen Vorgehen unternähme.

Während meines Erdendallens als ein Störenfried, Krackler und Thunichtgut verschrien, war mir's leider nicht vergönnt ruhig meine Sünden abbüßen zu dürfen, ich war vielmehr auf Grund meiner erwähnten Qualifikation zu einem qualenden Teufel anserkoren und sollte geführt und geleitet von einem eingewickelten Gesellen gleich mit den Schrecknissen der Unterwelt bekannt gemacht werden.

Schüchtern und bescheiden frug ich nach Bekannte und lächelnd führte mich der Teufel in's „Reschizaer Viertel“. — Unser Reschiza hat nämlich in den letzten 50 Jahren ein derartiges Contingent an die Hölle abgeliefert, daß es ein eigenes Viertel eine abgesonderte Abtheilung bildete, unter der Herrschaft eines Winkelschreibers stehend, zur Strafe, weil es trotz allen Streben und Trachtens, sich seiner nicht entledigen konnte.

Es war ein Schreckensbild, das sich da meinem Blicke entrollte.

Hier sah ich einen, der am Feuer seines eigenen Geistes geschnorrt, jeden Augenblick in der Fette seiner Popularität und seiner im Leben geübten stetigen Wohlthätigkeit zu ersticken drohte; er, der sein ganzes Leben dem öffentlichen Wohle widmete, Sparkassen gründete, Consumvereine und Druckereien



als Provinzblätter diesmal von der Preisfreiheit den ausgiebigsten Gebrauch, indem sie den beiden Helden — welche nebenbei bemerkt sämtliche Journalisten Großwärdens provozirten — tüchtig die Köpfe waschen. Jedenfalls wird diese skandalöse Geschichte noch ein gerichtliches Nachspiel haben, denn es geht nicht nicht an, daß man Leute, welche ein solches Benehmen zur Schau tragen und einen wehrlosen Mann halbtodt prügeln, in Amt und Würden beläßt.

Wir können zwar auch so manches Viechchen über die getriebelte, demantkornbelegte Provinzpresse singen, allein wir werden uns doch in konkreten Fällen niemals scheuen, unsere Meinung auszusprechen, wo die Interessen im Allgemeinen auf dem Spiele stehen und wo es gilt, gegen Gewaltakte Einzelner anzukämpfen. Es wäre wahrhaft traurig um die Provinzredakteure und Journalisten bestellt, wenn überall solche Zustände herrschen würden, die sie nöthigten, nichts anderes als mit dem geladenen Revolver oder mit der Hundspitze auf die Gasse zu treten, um sich der Angriffe der sich in ihrer Ehre gekränkt Fühlenden zu erwehren. Es gibt ja auch doch — Gott sei Dank — einen ordentlichen Rechtsweg, wo Jeder seine angegriffene Ehre vor dem Richterstuhl verteidigen kann.

Dankó.

(Dankó ist der Redakteur der „Dettaer Zeitung“ und spricht mit diesem Artikel jedem seiner Provinzkollegen aus der Seele. Loben und nichts als loben sollen die „kleinen Blättchen“. Jede Angelegenheit, die man statt mit der Feder, mit ganz etwas Anderem behandeln sollte, nur ja recht zart anfassen und das Schönste ist, daß sich selbst bei der anständigsten und humansten Schreibweise des Provinzredakteurs Leute finden, die gar kein Anrecht haben, das Blatt zu kritisieren. Solche Leute sind eben zu — geschieht, die Bestrebungen der Provinzpresse zu erfassen, in ihrem Unverständnis schaden sie dadurch wohl nicht dem Blatte, sondern den Lokalinteressen und vielleicht auch sich selbst, daher wäre es Aufgabe aller Blätter der Provinz, derartige Subjekte nicht aus den Augen zu lassen und ihnen gelegentlich — Lobhymnen zu singen!)

## Wochen-Chronik.

**Personalnachricht.** Unser Oberstabsrichter Herr Joltan Gartner ist am 15. d. M. von einer längeren Urlaubreise zurückgekehrt und hat am 16. d. M. seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

**Personalien.** Der geistl. Lehrer Herr Ernst Schneider und dessen Frau, Kinderärztin in dem von hiesigen Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache erhaltenen Kinder-

schula zu Stein verwandelt; die Macht des Feuers konnte ihnen nichts anhaben und ihr Gesichtsausdruck verräth noch immer vergebliches Warten.

Anderer wieder, die hatten das Privilegium mit einer ganzen Blüthenlese von Schimpfwörtern gegen die Gemeindevorsteherung vom Jahre 1893 herumzudonnern, weil sie an Umgehungsbücherei gestanden sind, verursacht durch den fürchterlichen Staub auf den Straßen.

Eine Gruppe bekam ich auch zu Gesichte, deren jedes einzelne Mitglied fürchterliche, beinahe Tantalusqualen litt, sie wurden bei lebendigem Leibe gebraten weil sie's als Dürrenisten zur Hettelbigeit gebracht; — man verstand den Heiligkeit des sie verfeindenden Feuers mit Heiligthümern zu erhöhen, die waren jedoch so wärrig, daß das Feuer zu erlöschten drohte.

Eine abgeforderte Abtheilung bestand auch für Irrenmüde; Einer litt unter ihnen besondere Qualen, weil er in Kölnit eine Apotheke errichten wollte.

Die Haare standen mir zu Berge, als ich auch einen armen Sünder sah, der sich von drei Frauen und drei Schwiegermüttern peinigeln lassen mußte.

Tiefes Mitleid erregend war wieder ein Anderer, der sich mit Hungaria Actien den Magen verdoeben hat und dennoch jeden Augenblick Hungers zu sterben drohte.

„Wir waren bemüht“ — sprach mein teuflicher Bruder zu mir, — an den Meßhaer Verhältnissen wenig zu ändern; Sie finden hier dieselbe Gemüthlichkeit, die sich in Absonderung zeigt, dieselbe Geistesart, die sich nach Gehaltsklassen theilt, denselben Sinn für Gesang und Musik, der aus des Lebens Prosa entweicht, dieselbe harmonische Friedlichkeit, die schleichend von der Medisance fortgetragen wird, Alles, Alles finden Sie hier wie in Meschiza und wenn es Ihnen beliebt, so können Sie wieder zurück, doch sie können aus einer Höhle in die — Andere.“ —

Alfred Richter.

garten, haben auf ihre Stellen ab 1. Oktober a. e. resignirt, um in der Gemeinde Grabes gleiche Stellen anzutreten. Die gef. Schule und der hiesige Kindergarten verlieren in Herrn Schneider und seiner Frau ausgezeichnete und pflichterfüllte Lehrkräfte die man allgemein ungern scheiden sieht. Auf die durch den Abgang des Herrn Schneiders erledigte Lehrerstelle wurde der Concurs ausgeschrieben.

Eine herzliche Ovation wurde seitens der hiesigen Gewerbe-Corporations-Vorsteherung am 11. d. M. ihrem Vorstand unserem allgemein geachteten Mitbürger Herrn Alexander Crenianu anlässlich seines Namensfestes bereitet. Dieselbe erschien unter Führung ihres gewerbetreiblichen Commissärs des Stabsrichters Herrn Bela v. Viró am genannten Tage in seiner Wohnung, woselbst der genannte Commissär in herzlichen Worten die aufrichtigen Gefühle der Anwesenden verholmetzte. Den dargebrachten Glückwünschen schloßen auch wir die unrigen an.

**Informationsreise.** 21 Jüglinge der Temesvarer Jagdwaldforstwartshule unternahmen unter Leitung ihres Direktors des Herrn Sandor Török und seines Assistenten Herrn J. Várhelyi nach den südungarischen Forsten der Staatsbahngesellschaft eine Informationsreise und sind zu diesem Behufe am 14. d. M. hier eingetroffen. Programmgemäß fand sodann nach erfolgten Mittagessen die Abreise per Westbahn zur „Kand“, von dort per Wagen der Verjawa entlang zur Abstation der Drahtseilbahn und sodann wurde eine Inspektionsreise der Drahtseilbahn entlang auf „Krislopu balcsi“ unternommen. — Das Programm für den 15. d. M. beschloß ebenfalls die Exerzieren in voller Maasse. — Schon um 6 Uhr Morgens wurde zur Abstation der Drahtseilbahn gepörrt, dann die Holzvertheilung, Trocken- und Wasserriesen durch Dinkelschlag — Saattamp — 1893er Aufforstung — Waite Szemelit — Petra Goma — Alderbad — Waldhaus „Beatra Nedjel“, Aufforstungen und den alten Schlägen — Grünhübel — Saattamp — Trocken- und Wasserriesen — Thiergarten — Klauie besichtigt. — Nachmittags ging's dann über „Neczi“ zum Krassovacz Kolonien, zu den Dunkel- und Altriedschlägen und Naves mare. Von da an übernahmen die Steierdorfer Forstbeamten die Exerzieren und leiteten sie weiter zu interessanten forstwirtschaftlichen Sehenswürdigkeiten. In Meschiza wurden die Herren und Jüglinge von Herrn Forstmeister Ferd. Kórel empfangen und von da an von Herrn Forstleuten G. Kugelen begleitet.

**Konzert.** Die Werkstapelle arrangirt — wie wir vernahmen — am 23. d. M. im Klemenstischen Saale ein Konzert, das voraussichtlich seiner Seltenheit wegen gut besucht sein wird.

**Vom Turnvereine.** Auf Grund der jüngsten Anwesenheit des Herrn Bruno Schleichler aus Wien, liefert derselbe bis Mitte des künftigen Monats die zur Einrichtung des neuen Turnsaales erforderlichen Turngeräte und kommt sodann nochmals nach Meschiza um hier bei den ersten Einrichtungsarbeiten zugegen zu sein. Ende des kommenden Monats sodann wird das neue Turnheim schon eröffnet werden können.

**Meister- und Bürger-Club.** Derselbe hielt am 14. d. M. eine Anschubung, im Verlaufe deren, die Statuten von Druck übernommen und richtig befunden wurden. Dieselben sollen dieser Tage an die Mitglieder vertheilt werden. In weiterer Folge wurde beschloßen jeden Monat bis zu dem Betrag von fl. 10.— Neuanstellungen für die Bibliothek vorzunehmen. Schließlich spendete Herr Johann Mayer dem Club zwei Jahrgänge des Central-Zeichnungs-Blattes von Budapest und Herr Edmund Avogy das Werk „Wälder und Länderkunde“. Beiden Herren wurde protokollarischer Dank votirt.

**Ein Hirsch** aus dem französischen Thiergarten der Staatsbahn-Gesellschaft wurde durch den dortigen Oberförster Herrn Josef Netisch am 10. d. M. abgeschossen und von dort nach Meschiza transportirt. Das Thier ein 8 Euter war ein wunderschönes Exemplar und wurde vom Publikum allgemein bewundert.

**Unfälle.** Der bei der hiesigen Schmiedehütte bedienstete gewesene Maschinenwoper Josef Mechniker ist am 10. d. M. 11 Uhr Nachts während des Absteigens von einer Leiter aus einer Höhe von kaum 1 1/2 Meter kopfüber abgestürzt und zog sich hiedurch eine Gehirnerschütterung zu, in Folge der er am kommenden Tag darauf starb. Eine halbe Stunde nach seinem Falle kam der Bedauernswerthe auf einige Augenblicke zum Bewußtsein und theilte einem seiner Kameraden mit, es sei ihm plötzlich übel geworden, daß ihm die Kraft verließ die Leiter zu halten und daß er in Folge dessen gefallen ist. Er hinterließ eine Witwe.

**Tanzfränzchen.** Tanzmeister Csetry beendet heute seinen Tanzkurs mit einem Tanzfränzchen; hiebei werden 12 Mädchen einen englischen Matrosentanz ansahen.

**Aus Dognacska.** Das Kirchweihfest in Dognacska wurde dem Vernehmen nach mit einem gelungenen Tanzfränzchen verfloßenen Sonntag beendigt. Bei den Zigeunerklängen der Dänischen Nationalkapelle wurde bis zum frühen Morgen still getanzt und überhaupt soll die Unterhaltung prächtiges Amusement geboten haben. Auch Meschizaer Exerzieren aus Anlaß der Kirchweih nach Dognacska, dieselben beklagen sich jedoch, daß man mit ihnen nicht eben zuvorkommen han-

deste und daß man dortselbst einen Gesangsünstler kenne lernte, der sehr scharfe Kritik zu üben pflegt, natürlich aber von den Notizen nicht versteht.

**Nachricht aus Herkulesfürdő.** Der sich hierorts noch aus den früheren Jahren einer allgemeinen Beliebtheit erfreuende Zahnarzt Dr. August Schwaiger, trifft am mehrseitigen Verlangen des hiesigen v. t. Basistums gegen Mitte Oktober in unserem Orte ein, welches hienit dem zahlenden Publikum zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

**Durch Unvorsichtigkeit erschossen.** Die beiden Magazins-Bediensteten in hiesigen Werkmagazine Alexander Penze und Carl Schöber befanden sich gestern Nachmittags um 2 Uhr bei einem „Stechtrügel“ in der Bahnhof-Restaurations des J. Kappler als durch eine geringfügige Bemerkung des Schöber, veranlaßt, Penze im Scherze einen bei sich getragenen Revolver aus der Tasche zog und seinem Kollegen zeigen wollte. Ehe dies jedoch geschehen konnte, entlud sich der Revolver und traf die Kugel Schöber mitten in das Herz, so daß der Unglückliche sofort todt zusammenstürzte. Starr vor Schreck und Entsetzen über den unglücklichen Ausgang dieses Scherzes wurde Penze der Gemeinde-Vorsteherung übergeben, wo derselbe gleich in Haft behalten wurde. Die Leiche wurde in die Wohnung Schöbers gebracht und findet heute die gerichtsarztliche Obduktion statt. Schöber war 33 Jahre alt und ledigen Standes. Der durch Unvorsichtigkeit zum Tode gewordene Penze steht im Alter von 27 Jahren und ist ebenfalls unverheirathet.

**Ein Bittgesuch an den König.** Als sich Sr. Majestät in Város-Sebes zum Empfang der Deputationen begab, führte ein Herr Krader Monäne Namens Thomas Talmandra vor dem König auf die Knie und überreichte ihm mit Thränen in den Augen ein Gesuch, in welchem er um Unterstützung flehte. Die im Gefolge des Königs befindlichen Personen entfernten den Bittsteller sofort, allein Sr. Majestät nahm das Gesuch entgegen und setzte dann seinen Weg fort.

**Der Papst in Lebensgefahr?** Einer Depesche des „Eggedi Herald“ aus Venedig zufolge ist der Papst dieser Tage wie durch ein Wunder dem Tode entronnen. Trotz des Verbotes jagte ein Mitglied der Schweizer Garde im Garten des Papstans und feuerte gerade in der Richtung, wo der Papst in der Kutsche eben vorbeigetragen wurde. Die Kugel piff neben dem Thron des Papstes hinweg. Der Fall hatte eine große Aufregung zur Folge.

**Bestialische Mörder.** Neuer ist es nun schon zum zweitenmal, daß in Maria Radna kleine Kinder, die sich von ihren Angehörigen während der Wallfahrt verkaufen, von Bettlern aufgefangen und nachdem sie verstimmt, zum Bettelhandwerk herangezogen werden. Der Jähdortaler Bäuerin Barbara Hockel wurde schon zu Pfingsten ihr jähriges Söhnchen Johann anlässlich der Wallfahrt geraubt. Verlorenen Donnerstag kam sie atermals zur Wallfahrt und wer beschrieb ihr Erstaunen, als sie ihr Kind an der Abhänge des Berges ihrer Mutter und die Wallfahrer um einen Almosen ansehen sah. Das Kind sagte auf Befragen, daß es von Zigeunern in das nahe Dorf Verjawa geschleppt und dort längere Zeit in einem Stalle eingesperrt gehalten wurde. Dem armen Waim waren die Finger der rechten Hand bis an die Knöchel abgehackt. Die bestialischen Mörder machten sich rechtzeitig aus dem Staube und ist von ihnen bisher keine Spur.

**Ein König, welcher keinen Wein trinkt,** ist, wie man aus Rom schreibt, Hundert von Italien, welcher seit einem Jahre auf Anrathen der Aerzte sich des Genusses von Nebenast fast ganz enthält. Als er neulich bei den Mandovern in Ballanza weilte, besuchte er die Fabrik des Vermouth de Vermo und wurde hier von den Besitzern eingeladen, eine Flasche von dem besten zu kosten. Allein der Monarch lehnte dankend mit dem Bemerkten ab, daß er als König der weinliebendsten Nation leider gezwungen sei, sich des Weines zu enthalten. „Zu ganz Italien“, bemerkte er lächelnd, „gibt es wohl keinen schlechteren Weintrinker als mich!“

**Kaiser Wilhelm gefangen.** Das „Journal des Débats“ bringt eine Wandergeschichte von den Kaiser Kriegsspielen, welche eine so pikante Pointe hat, daß sie uns — so ernst wir sonst auch das genannte französische Blatt zu nehmen gewohnt sind — doch den Verdacht der Erfindung regt macht. Kaiser Wilhelm soll letzten Donnerstag mit General Häjeler, dem Commandanten des 16. Corps, gewettet haben, daß er ihn am nächsten Mandovertage, am Freitag, mit dem ganzen linken Flügel des „Feldes“ gefangen nehmen werde. General Häjeler habe sich verbeugt und gesagt, es würde ihn nicht wundern, da die hohen taktischen Fähigkeiten Sr. Majestät bekannt seien. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag änderte aber der General die Dispositionen seines linken Flügels und während des Mandovers operirte er so, daß er die vom Kaiser commandirte Division umzingelte und so den Kaiser gefangen nahm. Häjeler, der ein „Groszler“ sein soll, gewann auf diese Weise die Wette; er stellte sich darüber sehr betrübt, sein Generalstabschef soll aber Zeuge gewesen sein, wie sich Häjeler vergnügt die Hände rieb. — Eine gewisse Gewähr für die Richtigkeit dieser Mittheilung böte die offizielle Meldung, daß die vom Kaiser commandirte Ostarmee vor der Westarmee sich zurückziehen mußte.

**Ein exzentrischer Baron.** Aus Kopenhagen wird berichtet: Der hier lebende russische Baron Jirsk soll in die-

sen Tagen in Tangel“ auf mehreren W Lebens, das gerathen. C einem Wolfe und tropische Insdirektor schäfte, das mehreren erw erlebt hatte lebt. Seiner angebracht, V Thier zu beu größeren Pu schönen Un

**Veror** fügt, daß an regeln gegen werden und vertretens d Bezirkvorstän Vorrichtungs Wir erachten sam zu mach tionsmittel gut der Cognac erwies. —

**Altkönig** Hauptgewicht nur guter, re Publikum au Fabrik mit d Cognac der Fabriklen Pre ausgelegte Pr licht. Ueberal Cognac Fabri

**Durch**

Unglücksfall e Steinen aus Fiume. Vor der schweren Scarpa kletter Strahns eine l Verletzung d auf neuer Sta kam der Mat durch die Ent der Stelle ge

**Orient**

verbreitet wor Säck, enthalt von politischer „Agence de C kompetenter E willige Gründ beschränkt sich die Sachverh in der Nähe dischen Wada stierung in's G Gemeindevorte

**Der G**

Columbia (E den Inseln v um die Wirk hat berichtet, durch Hunger, seien. Der G stützung der

**Konfer**

der Erfinder e Leichen in un flattet er, wie den den Zutri ihm nach lang Mittel zu diese dort einjörnde Sammlung eg im Venetianic Chronologischer und Weine reid samirt werden dent chen und bemerkt sind.

Arbeiten Mari handelt wurden Färbung ausz verschiedene B Körpers, darun Garibaldi's ge Yesteren an der fangenen Blute verehrt hatte.

Befangener keine  
pflegt, natürlich abe  
Der sich hierorts noc  
meinen Beliebtheit er  
schwäger, trifft au  
t. Publikums gegei  
welches hienit dem  
en Kenntniß gebracht

n. Die beiden Ma-  
magazine Alexander  
n sich gestern Nach-  
"gel" in der Bahnhof-  
durch eine geringfügige  
rege im Scherze einen  
Lafche zog und seinem  
geschahen konnte, ent-  
Schober mitten in  
todd zusammenstürzte.  
ber den unglückseligen  
e der Gemeinde Vor-  
Nast behalten wurde.  
heber's gebracht und  
on statt. Schober war  
r durch Unvorsichtig-  
cht im Alter von 27

Als sich Sr. Majestät  
Deputationen begab,  
Thomas Talmandra  
richte ihm mit Thrä-  
n er um Untersügung  
idlichen Personen ent-  
Majestät nahm das  
Beg fort.

Einer Depesche des  
it der Kapit dieser  
entronnen. Trotz des  
er Garde im Garten  
r Richtung, wo der  
wurde. Die Kugel  
beg. Der Fall hatte

es man schon zum  
Künder, die sich von  
tner verkaufen, von  
ummett, zum Bettler-  
ntakter Bäuerin Bar-  
hr 37jähriges Söhn-  
eraudt. Verflohenen  
er und wer beschreibt  
hänge des Berges  
nojen ansehen sah.  
on Zigennera in das  
ängere Zeit in einem  
armen Warm waren  
Küchdel abgeglagen.  
rechtzeitig aus dem  
spur.

n trinkt, ist, wie  
statien, welcher seit  
des Gemüthes von  
h bei den Wandern  
t des Vermouth de  
en eingeladen, eine  
der Monarch lehnte  
s König der wein-  
sch des Weines zu  
lächelnd, „gibt es  
ich!“

Journal des Dé-  
den Giffers Kriegs-  
daß sie uns — so  
he Blatt zu nehmen  
andung rege macht.  
t General Häfeler,  
ttet haben, daß er  
g, mit dem ganzen  
men werde. General  
es würde ihn nicht  
reiten Sr. Majestät  
verstag auf Freitag  
s seines linken Hü-  
er so, daß er die  
ette und so den  
Frozler" sein soll,  
te sich darüber sehr  
heuge gewesen sein,  
— Eine gewisse  
lung böte die offi-  
mandirte Ostarme

Kopenhagen wird  
Zirks soll in die-

jen Tagen mit seinem Löwen in einem hiesigen „Tingel-  
Tangel“ auftreten. Er ist der Erbe eines Vermögens von  
mehreren Millionen Rubeln, ist aber wegen des abertenerlichen  
Lebens, das er geführt hat, in Uneinigkeit mit seiner Familie  
gerathen. Er zieht in der Welt herum, von einem Neger,  
einem Wolfe, zwei Affen, einem Löwen, mehreren Hundten  
und tropischen Vögeln begleitet. Er hat sich u. A. als Fir-  
sindirektor in Moskau verübt, machte aber so schlechte Ge-  
schäfte, daß er den Zirkus schließen mußte. Nachdem er in  
mehreren europäischen Großstädten die verschiedensten Abenteuer  
erlebt hatte, kam er nach Kopenhagen, wo er seit drei Jahren  
lebt. Seinen Löwen hat er im hiesigen Zoologischen Garten  
angebracht, und er geht oft in den Löwenkäfig hinein, um das  
Thier zu besuchen. Jetzt will er, wie gesagt, den Löwen einem  
größeren Publikum vorführen. Der Baron ist mit einer sehr  
schönen Ungarin verheirathet.

**Verordnung!** Von Seite des Magistrats wurde ver-  
fügt, daß an alle Hausthore der Hauptstadt Verhaltungsmaß-  
regeln gegen die wieder drohende Choleraepidemie plakirt  
werden und ertheilt der Magistrat auf Initiative des Stell-  
vertreters des Oberphysikus Herrn Dr. Schermann allen  
Bezirksvorständen die Weisung, angeichts der Gefahr alle  
Vorichtsmaßregeln zu treffen, um der Epidemie vorzubeugen.  
Wir erachten es für zeitgemäß das p. t. Publikum aufmerk-  
sam zu machen, daß in epidemischen Zeiten das beste Präven-  
tiummittel guter Cognac ist, als welchen sich schon im Vorjahre  
der Cognac der Graf Göza Esterházy'schen Fabrik  
erwies. — Nachdem sich diese Fabrik vor Kurzem zu einer  
Aktiengesellschaft gestaltete und die Direktion derselben das  
Hauptgewicht darauf legt, daß zur Desinfektion ihres Cognac's  
nur guter, reiner Wein verwendet werde, machen wir das p. t.  
Publikum auf die Cognac-Marken \* \*\* und \*\*\*\* dieser  
Fabrik mit dem besonderen Bemerkten aufmerksam, daß dieser  
Cognac den Vergleich mit dem Erzeugniß der berühmtesten  
Fabriken Frankreichs vortheilhaft besteht, während der mäßig  
angelegte Preis die Anschaffung desselben Jedermann ermög-  
licht. Ueberall erhältlich. Adresse: Graf Göza Esterházy'sche  
Cognac-Fabrik-Aktiengesellschaft Budapest.

**Durch den elektrischen Strom getödtet.** Ein seltener  
Unglücksfall ereignete sich während der Ausladung von großen  
Steinen aus dem Segler „Fidel Padre“ am Molo Zich in  
Ziame. Vor dem Schiffe stand ein Krahn, der zur Hebung  
der schweren Steine verwendet wurde. Der Matrose Girolamo  
Scarpa kletterte nun hinauf, um auf dem oberen Theile des  
Krahns eine losgelöste Kette zu richten. Da die zur elektrischen  
Beleuchtung des Hafens dienenden Cindendrähte zufällig auch  
auf jener Stelle geleitet waren, wo sich der Krahn befand,  
kam der Matrose mit denselben in Berührung und wurde  
durch die Entladung eines starken elektrischen Stromes auf  
der Stelle getödtet.

**Orientalische Phantastie.** Es war die Schauermär-  
verbreitet worden, wonach das Meer bei Salonichi mehrere  
Säcke, enthaltend an 50 verämnnete Leichen, wahrscheinlich  
von politischen Verbrechern, an's Land gespült hätte. Die  
„Agence de Constantinople“ ist auf Grund von Berichten aus  
kompetenter Quelle in der Lage, die Nachricht als eine bö-  
swillige Erfindung zu bezeichnen. Nach zuverlässigen Berichten  
beschränkt sich der diesen Gerüchten zu Grunde liegende posi-  
tive Sachverhalt darauf, daß kürzlich beim Kap Caraburnon,  
in der Nähe von Salonichi, die Leiche eines irrsinnigen jü-  
dischen Mädchens, welches sich in einem Anfälle von Geistes-  
störung in's Meer gestürzt hatte, aufgefunden und der jüdischen  
Gemeindevertretung zur Bestattung übergeben wurde.

**Der Cylon in Nordamerika.** Nach Meldungen aus  
Columbia (Süd-Karolina) hat der dortige Gouverneur nach  
den Inseln von Süd-Karolina einen Spezialagenten entsandt,  
um die Wirkungen des Cylons zu untersuchen. Der Agent  
hat berichtet, daß über 20,000 Personen, größtentheils Neger,  
durch Hunger, Durst und Krankheiten dem Tode nahe gebracht  
seien. Der Gouverneur fordert in einem Ausruf zur Unter-  
stützung der Nothleidenden auf.

**Konservirte Todte.** Professor Marini in Neapel ist  
der Erfinder eines neuen Verfahrens zur Aufbewahrung der  
Leichen in unverändertem Zustande. Nur ausnahmsweise ge-  
stattet er, wie man der „N. Z. B.“ schreibt, einem Frem-  
den den Zutritt zu seinem Laboratorium, weil er das von  
ihm nach langen Studien und vielfachen Versuchen entdeckte  
Mittel zu diesem Zwecke geheimhalten will. Wenn es gelungen,  
dort einzudringen, den überrascht zunächst eine reichhaltige  
Sammlung ägyptischer Mumien nebst dem Bruchstücke einer  
im Venetianischen ausgegrabenen Mumie, an welche sich in  
chronologischer Ordnung eine Anzahl Hände, Füße, Arme  
und Beine reihen, die nach später erfundenen Systemen einbal-  
samirt wurden und bei denen die Namen der französischen,  
deutschen und englischen Erfinder der betreffenden Methode  
bemerkbar sind. Hieran schließen sich auch Proben der ersten  
Arbeiten Marini's, bei denen die Leichen mit Gerbstoff be-  
handelt wurden und die sich durch das bleibende Weiß ihrer  
Färbung auszeichnen. In einem Schrank sieht man ferner  
verschiedene Versteinerungen einzelner Glieder des menschlichen  
Körpers, darunter die Hüfte einer Frau, sowie aus dem Blute  
Garibaldi's geformte Krystalle nebst einem Dankschreiben des  
Vetters an den Professor Marini, welcher aus dessen aufge-  
fangenem Blute ein Medaillon gearbeitet und es dem General  
bereicht hatte. Ein anderer Schrank enthält Theile des

menschlichen Körpers, welche die Biegsamkeit und die Färbung  
die sie im Leben hatten, besitzen; gegen das Licht gehalten,  
sieht man in ihnen das Blut durch die Haut schimmern. Für  
diese Erfindung sind dem Professor Marini in Paris und  
Vondon Preise zuerkannt worden in Anbetracht der Bedeutung,  
welche das Verfahren für die Chirurgie hat, welcher es er-  
möglichst ist, an solchen Modellen die anschaulichsten Versuche  
anzustellen, ehe gefährliche Operationen an Lebenden vorge-  
nommen werden. Gegenwärtig ist der Gelehrte mit einer  
Arbeit für die hygienische Ausstellung in Rom beschäftigt,  
um die Wichtigkeit seiner Erfindung auch für die gerichtsarzt-  
liche Praxis zu beweisen. In der That kann die Aufbewah-  
rung einer Leiche in unverändertem Zustande zur Feststellung  
der Identität z. B. unbekannter Selbstmörder dienen. Gerade-  
dezu merkwürdig ist aber der Anblick einer konservirten Kin-  
desteiche, sowie der Wästen eines schönen alten Mannes und  
einer jungen Frau, welche im Laboratorium des Professors  
von ihren Piederstalen wie lebendig herabschauen. Auf diese  
Weise hat Professor Marini viele theure Todten ihren An-  
gehörigen in unverändertem Zustande erhalten — unter An-  
deren auch die Leiche des im Jahre 1889 verstorbenen italieni-  
schen Patrioten Benedetto Cairoli.

**Die gefährlichsten Menschenfresser von ganz Afrika**  
sind laut Mittheilung des apostolischen Vikars von Uvangi,  
Migr. Angouard, die am oberen Uvangi wohnenden Bondjos-  
Neger. Trotz der zur Ausrottung des Kannibalismus ange-  
ordneten, überaus scharfen Maßregeln gelingt es den Bondjos  
doch immer von Neuem, sich Menschenfleisch zu verschaffen  
und in Ermangelung von Europäern oder Angehörigen feind-  
licher Stämme schlachten sie sogar eigene Stammesgenossen,  
um ihr grausames Gelüste zu befriedigen. Die Leiche eines  
holländischen Kaufmannes, der unlängst mit einer Ladung  
Eisenblech in den Stromschnellen gescheitert und ertrunken war,  
wurde von den Bondjos aufgefischt und trotz der sehr weit  
vorgeführten Verweigerung verzehrt. Uebereinstimmend mit  
Migr. Angouard erzählt der von der Expedition Van Kerck-  
hoven zurückgekehrte Dr. Campenhou, daß ein europäischer  
Unteroffizier nebst 60 wohlbewaffneten Soldaten, die Van  
Kerckhoven ausgeschiedt hatte, um Trinkwasser zu holen, des  
Nachts von den Bondjos überfallen, ermordet und bis auf  
den letzten Mann verzehrt wurden. Solche und ähnliche  
Gräueltthaten kommen bei den Bondjos alle Tage vor.

### Eingefendet.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f.  
Hesliet), Zürich sendet direct an Private: schwarze,  
weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.55  
per Meter — glatt, geirrit, farrirt, gemastert, Damaste  
re. (circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben,  
Dessins etc.) porto und zollfrei. Muster umgehend. Briefe  
kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.

### Bevölkerungsanzeiger.

Vom 8. September bis inklusive 14. September 1893.  
Röm.-kath. Religion:  
Geboren:  
Susanna Klappel 1 Mädchen — Carl Boesa 1 Knabe  
— Josef Kacian 1 Knabe — Franz Gursak 1 Knabe —

Leopold Schwager 1 Mädchen — Daniel Maschio 1 Knabe  
Josef Hertel 1 Mädchen — Johann Kafnesy 1 Mädchen  
— Jakob Karabens 1 Knabe — Johann Josefek 1 Mädchen  
Stefan Gschosmann 1 Knabe.

### Gestorben:

Beronica Zwischenberger 43 Jahre — Josef Ribinger  
60 Jahre alt.

### Getraut:

Anton Steininger mit Barbara Kubat.

## Die „Wiener Allgemeine Zeitung“

ist das einzige,  
täglich um 6 Uhr Abends  
erscheinende Wiener Journal und wird noch  
mit den Abendzügen in die Provinz versendet.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erfest  
also dem Provinzleser nicht nur jedes andere Wiener  
Blatt, sondern bringt ihm auch die neuesten Nachrichten  
am frühesten zur Kenntniß. In der „Wiener Allgemeinen  
Zeitung“ erscheint täglich zwölf Stunden früher als  
in allen anderen Wiener Blättern, das vollständige  
Cureblatt der Wiener Effectenbörse, sowie die Abend-  
curse, ferner die Notirungen Budapest, Berlin,  
Paris, Frankfurt, London und anderer Hauptplätze.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht  
noch an demselben Tage, also 12 Stunden früher  
als alle anderen österreichischen Blätter, vollständig er-  
schöpfende Berichte aus dem Reichsrathe, den Landtagen,  
den Delegationen endlich ausführliche Berichte aus dem  
Gerichtssaale.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ enthält außer-  
dem eine, ausschließlich dem

### Theater, der Kunst und Literatur

gewidmete Beilage, welche sich namentlich im Fami-  
lientreife und bei Frauen besonderer Beliebtheit  
erfreut und gediegenen Aufsätze über alle Erscheinungen  
auf dem Gebiete des internationalen Bühnenspiels, der  
Musik, Malerei, Plastik und Literatur enthält.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist in allen  
Trajkten und sonstigen Vertriebs-Localitäten sofort nach  
Erscheinen täglich zu haben und erscheint auch an allen  
Feiertagen.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ liegt in allen  
Hotels, Cafés, Restaurants in der Reichshauptstadt,  
sowie in allen größeren Städten der Monarchie auf  
und eignet sich demnach bestens zur Infertion.

### Pränumerationspreise

für die „Wiener Allgemeine Zeitung“ sammt der  
Beilage „Theater Kunst und Literatur“:

Für Wien:		Für die Provinz:	
Ganzjährig . . .	fl. 14.40	Ganzjährig . . .	fl. 15.—
Halbjährig . . .	fl. 7.20	Halbjährig . . .	fl. 7.50
Vierteljährig . . .	fl. 3.60	Vierteljährig . . .	fl. 3.75
Monatlich . . .	fl. 1.20	Monatlich . . .	fl. 1.30

Einzeln Exemplare bei den Vertheilern in Wien 4 kr.,  
in der Provinz 5 kr.

Alle Zuschriften an die Expedition ist die Adress-  
schleife beizufügen, unter welcher das Blatt bisher ver-  
sendet wurde. — Neu eintretende Abonnenten wollen  
ihre genaue Adresse angeben.

Die Administration der „Wiener Allgemeinen Zeitung“  
IX/1, Hauptgasse Nr. 12.

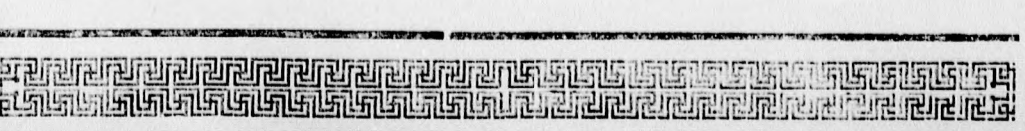


**Pastes Schutzmittel gegen Cholera und andere inficirende Krankheiten!**  
Empfohlen durch die Verordnung Nr. 8476 vom Jahre 1893 des hohen kön. ung.  
Ministerium des Innern.

## Vollständige Desinficirung.

**Völlig geruchlos! Selbstthätige torfstreu Klosetts,**  
in- und ausländisches Privilegium! Zimmer-  
Klosetts in allen beliebigen Grössen!  
Klosett-Einrichtungen für Spi-  
taler, Kasernen, Schulen,  
Hotels, Gewerbe-Un-  
ternehmungen  
etc.

Desinficirende  
u. geruchnehmende  
Torfmulle! — Torfstreu!  
Grosses Lager von verschiedenen  
Torffabrikaten. SPECIALITÄT: Ver-  
werthung der menschlichen und städtischen  
Abfallstoffe zu gewerblichen und wirtschaftlichen  
Zwecken. Gründung städtischer Reinigungs- u. Ausfuhr-  
Unternehmungen. Kunstdünger-fabrikation. Illustrierte Preis-con-  
rante, ausführliche Prospeete und Kostenüberschläge sendet bereit-  
willigst die Direction.



## Kundmachung.

Der Resiczaer Spar- und Credit-Verein beabsichtigt ein Haus zu kaufen, welches seinen eigenen Zwecken dienen soll. Diejenigen Hausbesitzer, deren Eigenschaften zufolge günstiger Lage oder Räumlichkeit hierzu geeignet erscheinen — und zu verkaufen geneigt sind — werden hiermit aufgefordert ihre diesbezüglichen Anträge brieflich oder mündlich bei der Direction einzureichen.

Resiczaer Spar- und Credit-Verein.

## Kundmachung.

Die Oberverwaltung der priv. österr. ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Reschiza bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Licitation wegen Vermietung der gesellschaftlichen Gasthäuser Conser. No. 72 in Deutsch-Reschiza und Conser. No. 1 in Roman-Reschiza auf dreijährige, mit 1. Jänner 1894 beginnende Dauer, Dienstag den 26. September a. e. morgens 9 Uhr im Bureau der Forstbetriebs-Verwaltung in Reschiza abgehalten werden wird.

Pachtlustige — versehen mit 10%igem Neugelde des Ausrufspreises — werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß die Licitations-Bedingnisse während den üblichen Amtsstunden in dem bezeichneten Bureau eingesehen werden können.

Reschiza am 7. September 1893.

Die Oberverwaltung.

**Muster**  
nach allen Gegenden franco.

Anerkannt, beste, modernste

## Herbst- und Winterstoffe,

Specialitäten in wasserdichten Loden, Jagdtuchen, Palmerstoffe für Winter-  
öcke, Damentuche, Damen-Confectionsstoffe, sowie Tuche für jeden Zweck in  
guten, haltbaren, farbenechten Qualitäten versendet zu Fabrikspreisen auch an Privat  
das kleinste Mass

Depôt k. u. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken  
**MORIZ SCHWARZ,**  
ZWITTAU, (BRÜNN).

3 10 Mtr	Anzugsstoff.	compl. Anzug	gebend von fl. 3.50 bis fl. 24.—
3 10 "	Winterrockstoff	" Winterrock	" fl. 4.50 bis fl. 20.—
2 — "	Ueberzieherstoffe	" Ueberzieher	" fl. 4.— bis fl. 15.—
2 80 "	Manichokoffstoffe	" Manichokoff	" fl. 5.— bis fl. 24.—
2 1.80 Mtr.	für einen compl. Lodenrock		von fl. 3.50 bis fl. 9.—
3 25 Mtr.	schwarzes Tuch für Salonanzug		von fl. 7.50 bis fl. 25.—
1 17 Mtr.	für eine Hose		von fl. 2.25 bis fl. 11.—

Umhäng ucher <sup>10</sup>/<sub>4</sub> von fl. 2.— bis zum feinsten Himalaya-Tuche.

Reise- und Schlitten-Decken. Plaids.

Selbst die billigsten Qualitäten sind farbeecht und strapazierfähig.

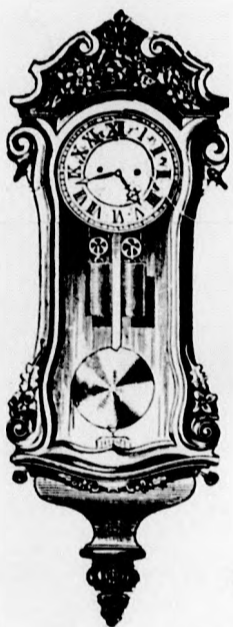
Musterbücher nur für die Schneidermeister.  
Neue Kunden gegen Einfindung von 50 fr., die bei der ersten Bestellung rückvergütet werden.

aus allen Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen

für Krämer, complete Costume

Versandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung

Für Nichtpassendes erstatte den Kaufpreis



# Josef Eisler, Uhrmacher,

im Stadlmann'schen Hause, Resicza,

empfiehlt dem p. t. Publikum sein seit dem Jahre 1863 bestehendes, reich sortirtes  
Lager aller Gattungen

Uhren, Gold- und Silberwaaren  
zu den billigsten Preisen.

## REPARATUREN

werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen verfertigt.

Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung aller vorkommenden

# Buchdruck-Arbeiten

als

Drucksorten für Advokate und Notäre,

Preis-Courants Facturen Rechnungen Circulare Geschäfts-Empfehlungen, Tabellen, Plakate, Briefköpfe und Couverte mit Firmendruck,  
Einladungs-Karten,

Verlobungs- und Trauungs-Anzeigen, Sterbepartien, Speisen- und Getränke-Tarife,

Tanzordnungen, Ball- und Menu-Karten etc.

unter Zusicherung prompter Ausführung, geschmackvoller Ausstattung und billigster Berechnung.

Auswärtige Aufträge werden schnellstens prompt ausgeführt.

Recht zahlreiche Aufträge nochmals höflichst erbittend, zeichnet hochachtungsvoll

**JOSEF EISLER,**

Uhrmacher,

Buchhändler und Buchdruckereibesitzer.

Prämumeratio  
"Die Verzava"  
Sonntag und kostet  
verendung oder  
Haus

ganzzährig  
halbzährig  
viertelzährig  
Einzelne Numm

Man pränumerirt  
mittels Postamweih  
ministration der

Litterarische Beiträg  
en werden bis län  
Mittag er

Annahme Zuschrift  
Berücksichtigung  
werden nicht zu

Unsere Adresse:  
bitten wir stets gen

Nr. 3

Präu

Mit 1.  
ment auf

Wir bitten hö  
nemens.

Was sollen

— Ein W

Die heutige  
Mädchen, daß sie  
bedenkt dabei nicht  
verstehen lernen. J  
ziehung, die wir u  
Lebenswege, auch  
etwas, das wie ei  
unsichere Zukunft?  
von Allem gelernt  
lei ein Rettungsa  
bens? Werden sie  
unerbittliche Noth  
verdienen können,  
schützen im Stande

Womit also  
Lasten des Hausha  
der heutzutage oft  
in ihrer jungen Gh  
durch verfehlte Ge  
seinen Posten als  
nichts! Und die  
und Hilfslosigkeit u  
gegenüber.

Wie wohlthu

FEU

De

Die Erde schwe  
Nicht schwarz g  
Und Alles ruht  
Der Liebe Blie

Dem stumm an  
Weint dort der  
Bis sanft der  
Ihm zaubert in

Und liebeständel  
An ihrer Hand  
Und holder schie  
Die Blumen frei

Da öffnet plögl  
Grundlos und n  
Und's Liebchen f  
Stimmet in die

Da wacht er au  
Vor sich des the  
Wird blässer —  
Hin nach dem je

An der „st

Zu dem „großen  
currenz unter den un  
groß, wie auf beinahe  
sens in unserem profai